

Bericht des Gemeinderats

- 1 Postulat Fraktion SVP/JSVP (Thomas Weil, SVP) vom 18. November 2004: Finanzprobleme bei der Errichtung einer Abteilung für Kunst der Gegenwart im ehemaligen Progymnasium – Neuüberarbeitung des Projekts! Ausarbeiten eines neuen Nutzungskonzepts der Liegenschaft mit Wohnen, Dienstleistungs- und Atelierräumen schafft Arbeitsplätze und Wohnraum (04.000518)**
- 2 Postulat Simon Röthlisberger (JA!) vom 25. November 2004: Kulturraum schaffen – Ersatz für PROGR (04.000527)**
- 3 Postulat Fraktion SP/JUSO (Stefan Jordi, SP) vom 17. Februar 2005: Wie weiter mit dem PROGR? (05.000052)**
- 4 Postulat Fraktion SP/JUSO (Christof Berger, SP) vom 3. März 2005: Geliebte Gegenwartskunst – eine Chance für Bern (05.000078)**
- 5 Postulat Simon Röthlisberger (JA!) vom 28. April. 2005: Studie über Kulturraum PROGR (05.000189)**
- 6 Postulat Fraktion GB/JA! (Simon Röthlisberger/Anne Wegmüller, JA!) vom 22. März 2007: Zukunft des alten Progymnasiums – kulturelle Nutzung und Baurechtsvertrag zugunsten der Kultur (07.000122)**

In der Stadtratssitzung vom 10. November 2005 wurden mit SRB 264, 265, 266, 267 und 268 die folgenden fünf Postulate erheblich erklärt:

- 1 Postulat Fraktion SVP/JSVP (Thomas Weil, SVP): Finanzprobleme bei der Errichtung einer Abteilung für Kunst der Gegenwart im ehemaligen Progymnasium – Neuüberarbeitung des Projekts! Ausarbeiten eines neuen Nutzungskonzepts der Liegenschaft mit Wohnen, Dienstleistungs- und Atelierräumen schafft Arbeitsplätze und Wohnraum**

Der Medienmitteilung des Gemeinderats vom 17. November 2004 kann entnommen werden, dass der Gemeinderat die für den 25. November 2004 im Stadtrat traktandierete Vorlage zur „Übertragung eines Teils des ehemaligen Progymnasiums an die Stiftung Kunstmuseum Bern zur Errichtung einer Abteilung für Gegenwartskunst“ zu verschieben beabsichtigt. Laut Gemeinderat fehle eine wichtige (die wohl wichtigste!) Grundlage, nämlich das Schenkungsversprechen von Herrn Hansjörg Wyss. Er hatte sich verpflichtet, dieses der Stadt bis Ende Oktober 2004 zu unterbreiten.

Die Kosten der erforderlichen baulichen Massnahmen (bauliche Sanierung und Einbau der Abteilung Gegenwartskunst inkl. Architekturwettbewerb) belaufen sich gemäss einer Machbarkeitsstudie auf 21.034 Millionen Franken (geschätzt). Dieses Angebot wurde nur deshalb möglich, weil zwei Private bereit sind, die nötigen Mittel beizusteuern: Die Stiftung Kunsthalle/Gegenwart übernimmt 4 Mio Franken und Hansjörg Wyss 17 Mio Franken. Der Hauptbetrag von 17 Mio Franken steht jetzt aus, so dass das Projekt gar nie realisiert werden könnte.

Tatsache ist, dass im März 2003 das Kunstmuseum Bern zum Schluss kam, mit einer Mietdauer von 10 Jahren lasse sich eine Abteilung für Gegenwartskunst durch Dritte nicht finanzieren. Die Mietdauer sei zu verlängern. Zudem ergab sich zwischen dem Mietzins von 300 000 Franken, der im Leistungsvertrag 2004 bis 2007 mit dem KMB vorgesehen ist und der von der StaBe angestrebten Miete von rund 887 000 Franken ein ungedeckter Fehlbetrag von 587 000 Franken!

Der für die Zeit von 1. Januar 2004 bis Ende 2007 abgeschlossene Leistungsvertrag verpflichtet die Stiftung Kunstmuseum Bern im ehemaligen Progr eine Abteilung für Gegenwartskunst einzurichten. Die Stadt will dem KMB ein unentgeltliches Baurecht auf 50 Jahre einräumen. Zudem soll die Stadt dem KMB für die gleiche Zeitdauer 60% des Gebäudes im geschätzten Wert von 6.78 Millionen Franken gratis als Eigentum übertragen. Ohne noch detaillierter auf Zahlen einzugehen, kann bereits den bisherigen Ausführungen eindeutig entnommen werden, dass es sich bei dieser Vorlage um ein Verlustgeschäft handelt, bei dem letztlich die bernischen Steuerzahlenden gerade stehen müssen.

Der Hauptsponsor lässt womöglich das ganze Projekt platzen. Nicht von ungefähr hat die FPI dem Gesamtgemeinderat am 16. August 2004 den Antrag gestellt, auf das Geschäft nicht einzutreten, da es zu teuer sei. Der RGM dominierte Gemeinderat ist auf diesen Antrag nicht eingetreten.

In Anbetracht der hohen Finanzbeiträge und -ausfälle und der ebenfalls düsteren Finanzukunft des Kleemuseums wird der Gemeinderat beauftragt, auf die Schenkung von Hansjörg Wyss in der vorliegenden Form zu verzichten. Anstelle einer Museumslösung ist eine Vorlage auszuarbeiten, welche in den Räumen des ehemaligen Progymnasiums eine gemischte Nutzung (Wohnen, Dienstleistung, Ateliers usw. ...) vorsieht. Dem Stadtrat sind die notwendigen Kredite und zonenplanrechtlichen Änderungen zu unterbreiten

Bern, 18. November 2004

Motion Fraktion SVP/JSVP (Thomas Weil, SVP), Vinzenz Bartlome, Beat Schori, Margrit Thomet, Ueli Jaisli, Hans Ulrich Gränicher, Peter Bernasconi, Erich Ryter, Peter Bühler

2 Postulat Simon Röthlisberger (JA!): Kulturraum schaffen – Ersatz für PROGR

Der Gemeinderat hat die Zwischennutzung des Progymnasiums vom August 2004 bis Ende Juli 2006 beschlossen. Ziel ist es, im 2006 mit den Bauarbeiten für die Errichtung einer Abteilung für Kunst der Gegenwart zu beginnen.

Innerhalb kurzer Zeit ist in Bern ein neues Kulturzentrum entstanden. Das Zentrum für Kulturproduktion PROGR. Der Entscheid des Gemeinderats für die Zwischennutzung, der Einsatz der Abteilung für Kulturelles und private Initiative haben dies ermöglicht. Gemäss Konzept sollten die kommerziell nutzbaren Räume bestmöglich vermietet, die andere Hälfte des Gebäudes kulturell genutzt werden. Die Nachfrage nach kommerzieller Nutzung war gering, doch die Nachfrage nach kultureller ist enorm: Die Ateliers sind vermietet, die Ausstellungsräume genutzt und ab Februar 2005 wird „beeflat“ sonntags in der Turnhalle Konzerte organisieren. Zudem öffnet die äusserst gut besuchte Bar den PROGR für die Öffentlichkeit.

Auch die zentrale Lage, die Gemeinschaftsräume, der Reading-room oder die kleine Bühne machen den PROGR zum attraktiven Kulturzentrum. Obwohl die Ateliers längst vermietet sind, fragen immer noch dauernd Kunstschaaffende um freie Räumlichkeiten an. Kurz: Das

Bedürfnis nach Kulturraum zu reduzierten Preisen ist äusserst gross – zu gross, als dass dies die Stadt in Zukunft ignorieren kann.

Noch ist ungewiss, ob und wann die Abteilung für Gegenwartskunst in das Gebäude einziehen wird. Die Absetzung des Geschäfts für die Stadtratsdebatte vom 25.11.2004 hat dies gezeigt. Dennoch erachtet es die Junge Alternative JA! als absolut notwendig, schon zum jetzigen Zeitpunkt mit der Suche nach Alternativen für das neu entstandene Zentrum für Kulturproduktion PROGR zu beginnen: Denn die Suche nach einem neuen Standort ist zeitaufwändig.

Die Junge Alternative JA! fordert den Gemeinderat deshalb auf, unter Einbezug der Liegenschaftsverwaltung, StaBe und Privaten, nach einem vergleichbaren Ersatz für die PROGR-Kulturräumlichkeiten zu suchen. Diese Räume sollen möglichst zentrumsnah gelegen sein und die kulturell nicht-kommerzielle Nutzung im Vordergrund stehen.

Bern, 25. November 2004

Postulat Simon Röthlisberger (JA!), Catherine Weber, Martina Dvoracek, Michael Jordi, Doris Schneider, Daniele Jenni, Annemarie Sancar-Flückiger, Erik Mozsa, Stefan Jordi, Markus Lüthi, Béatrice Stucki, Rosmarie Okle Zimmermann, Beat Zobrist, Walter Christen, Miriam Schwarz, Sylvia Spring Hunziker, Margareta Klein-Meyer, Sabine Schärker, Andreas Flückiger, Andreas Zysset, Margrith Beyeler-Graf, Oskar Balsiger

3 Postulat Fraktion SP/JUSO (Stefan Jordi, SP): Wie weiter mit dem Progr?

Nach der Absage von Hansjörg Wyss zur Finanzierung einer Abteilung Gegenwartskunst im ehemaligen Progymnasium ist offen, was mit dem Gebäude nach der Zwischennutzung geschieht. Klar ist, dass Vorstellungen einer zukünftigen Nutzung unterschiedlich sind, ist doch die Lage und das Wesen des Gebäudes einmalig. Die Spannweite der Ideen geht von der ausschliesslichen Nutzung als Kulturraum über die rein kommerzielle Verwendung bis zum Abriss des Gebäudes.

Schon jetzt zeichnet sich ab, dass sich die Zwischennutzung der Räumlichkeiten bewährt. Es ist ein Kulturzentrum entstanden, das vielfältig genutzt wird und beim interessierten Publikum beliebt ist. Als Beispiel hierfür sei die neue Konzertreihe von „beeflat“ oder die Gesprächsreihe von „visarte“ genannt. Es wurde und wird viel Freiwilligenarbeit geleistet. Das Bedürfnis nach unterschiedlich nutzbaren und einfach zugänglichen Kulturräumlichkeiten in Bern ist ausgewiesen. Bereits wird der Wunsch geäussert, aus der Zwischennutzung ein Dauerzustand herzustellen. Der Gemeinderat wird sich im Zusammenhang mit dem eingereichten Vorstoss der JA! „Kulturraum schaffen - Ersatz für PROGR“ damit auseinandersetzen müssen.

Die Diskussion über die zukünftige Nutzung muss möglichst bald beginnen, da die Zwischennutzung am 31.6.2006 abläuft. Es muss für alle Beteiligten und Interessierten Klarheit geschaffen werden, wie es mit dem Progr weitergeht.

Der Gemeinderat muss deshalb möglichst bald unterschiedliche zukünftige Nutzungen des Progymnasiums zur Diskussion stellen. Dabei sind die Fragen nach kultureller, sonstiger öffentlicher oder kommerzieller Nutzung aufzuwerfen. Dazu gehört auch die Abklärung, inwiefern ein Anteil Wohnen sinnvoll wäre. Die Kosten der Sanierung und des Umbaus bei den verschiedenen möglichen Varianten sind ebenfalls aufzuzeigen.

Der Gemeinderat wird beauftragt, dem Stadtrat einen Projektierungskredit für die zukünftige Nutzung des ehemaligen Progymnasiums vorzulegen.

Bern, 17. Februar 2005

Motion Fraktion SP/JUSO (Stefan Jordi, SP), Raymond Anliker, Sarah Kämpf, Maya Widmer, Gisela Vollmer, Beni Hirt, Miriam Schwarz, Corinne Mathieu, Andreas Flückiger, Simon Röthlisberger, Giovanna Battagliero, Beat Zobrist, Claudia Kuster, Michael Aebersold, Annette Lehmann, Liselotte Lüscher, Margrit Stucki-Mäder, Rolf Schuler, Ruedi Keller, Thomas Göttin

4 Postulat Fraktion SP/JUSO (Christof Berger, SP): Gelebte Gegenwartskunst – eine Chance für Bern

Der Leistungsvertrag 2004 bis 2007 der Regionalen Kulturkonferenz (Stadt, Kanton, Regionsgemeinden) mit dem Kunstmuseum Bern (KMB) sieht die Bildung einer Abteilung für Gegenwartskunst vor. Diese Abteilung ist mit dem Ziel geplant, dass das KMB gegenüber dem demnächst öffnenden Zentrum Paul Klee (ZPK) im Schöngrün nicht ins Hintertreffen gerät. Mit dem Scheitern des Projekts „Abteilung für Gegenwartskunst im Proger“ besteht zwar der Auftrag ans KMB weiterhin, eine solche Abteilung zu realisieren, die Ausgangslage ist jedoch wieder offen. Mäzen Hansjörg Wyss signalisierte in diesem Zusammenhang, dass er sich weiterhin in Bern für Gegenwartskunst engagieren will. Derweil wird der Proger wie vorgesehen auf kreative Weise weiter zwischengenutzt, diese Nutzung bleibt jedoch befristet.

Ein reiner Ausbau des Kunstmuseums genügt nicht. Die neue Ausgangslage birgt auch neue Chancen: Die Möglichkeiten der Stadt Bern sind zu beschränkt, um mit einem reinen Ausstellungsprojekt „Gegenwartskunst“ internationale Bedeutung zu erlangen. Anders sähe es aus, wenn sich die Stadt (wie in den 60er Jahren) wieder vermehrt als ein Zentrum mit eigener Kunst- und Kulturproduktion profilieren könnte.

Dazu bedarf sie neben KMB, ZPK und Kunsthalle einer breiten Vernetzung, um das hiesige zeitgenössische Kulturschaffen effizient zu fördern. Weiter werden vor allem auch Räume (Gebäulichkeiten) benötigt. Für die Nutzung durch Künstlerinnen und Künstler sind insbesondere Provisorien und Zwischennutzungen gut geeignet, da aktuelles Kulturschaffen ja im Fluss und flexibel bleiben und gleichzeitig die Kosten möglichst tief gehalten werden sollen. Zusätzlich braucht es aber auch in Zukunft kundige und engagierte Kuratorinnen und Kuratoren sowie gewisse finanzielle Mittel.

Ein attraktives Umfeld (Schule für Gestaltung, Hochschule der Künste, Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern und ein breites Kulturangebot an Museen, Galerien, Konzertlokalen, Theatern etc.) ist in Bern vorhanden, die Ausgangslage also ideal.

Der Gemeinderat wird deshalb beauftragt zu prüfen:

1. wie die geplante Abteilung für Gegenwartskunst im KMB optimal mit dem in Bern gelebten Kunst- und Kulturschaffen verknüpft werden kann;
2. wie unter diesem Aspekt insbesondere die Zusammenarbeit der Institutionen der bildenden Kunst (KMB, ZPK, Kunsthalle, Stadtgalerie, Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern, Fachhochschule etc.), nicht zu vergessen aber auch der Austausch zwischen bildender Kunst und Literatur, Musik, Theater, Performance, Tanz etc., verbessert werden kann und wo weitergehende Synergien genutzt werden können;
3. wie und wo nach dem Ablauf der Zwischennutzung des Progers Räume für die Kulturproduktion (auch unter Berücksichtigung der Möglichkeit von Zwischennutzungen) als Bestandteil der Kulturstadt Bern eingerichtet werden können.

Bern, 3. März 2005

Postulat Fraktion SP/JUSO (Christof Berger, SP), Beni Hirt, Sarah Kämpf, Gisela Vollmer, Giovanna Battagliero, Corinne Mathieu, Béatrice Stucki, Liselotte Lüscher, Margrit Stucki-Mäder, Rolf Schuler, Andreas Zysset, Margrith Beyeler-Graf, Andreas Flückiger, Ruedi Keller, Thomas Göttin, Beat Zobrist, Claudia Kuster, Annette Lehmann, Raymond Anliker, Stefan Jordi, Miriam Schwarz

5 Postulat Simon Röthlisberger (JA!): Studie über Kulturraum PROGR

Das im PROGR entstandene Zentrum für Kulturproduktion hat innerhalb kürzester Zeit einen hohen Bekanntheitsgrad und Anerkennung weit über die Stadtgrenzen hinaus erlangt. Ganz offensichtlich ist es etwas Einzigartiges, dass zentral, in einem einzigen Haus vereint, Kulturschaffenden Raum für ihre Arbeit bereitgestellt wird.

Am 25. November 2004 hat die Junge Alternative JA! bereits einen Vorstoss eingereicht, der Alternativlösungen für die Kulturräume fordert, sollte die Abteilung für Gegenwartskunst im heutigen PROGR eingerichtet werden. Die Abteilung für Gegenwartskunst ist inzwischen kein Thema mehr, aber es herrscht Einigkeit darüber, dass über die zukünftige Nutzung des PROGRs diskutiert werden muss. Uneinigkeit und Unklarheit ist hingegen auszumachen, wenn es um die Frage geht, ob und wieviel Raum für Kulturproduktion (Ateliers und Ausstellungsraum) die Stadt Bern erhalten und neu schaffen soll.

Als wesentliche Grundlage – für die Entscheidungsfindung, was mit dem PROGR und dem heute darin untergebrachten Zentrum für Kulturproduktion geschehen soll und wie eine allfällige Alternativlösung an einem andern Standort aussehen kann – wird der Gemeinderat aufgefordert:

Eine Studie bei unabhängigen Expertinnen und Experten in Auftrag zu geben, die die Bedeutung des PROGRs als Zentrum für Kulturproduktion analysieren und gleichzeitig aufzeigen, in welchem Ausmass kulturell nicht-kommerzielle Räumlichkeiten (Schwerpunkt günstige Ateliers und Ausstellungsmöglichkeiten) in der Stadt Bern gefragt sind.

Soweit der Gegenstand der Motion im Bereich der gemeinderätlichen Zuständigkeit liegt, kommt ihr der Charakter einer Richtlinie zu.

Bern, 28. April 2005

Postulat Simon Röthlisberger (JA!), Anne Wegmüller, Natalie Imboden, Catherine Weber, Urs Frieden

In der Stadtratssitzung vom 8. November 2007 wurden mit SRB 524 ein weiteres Postulat erheblich erklärt, welches das ehemalige Progymnasium betrifft:

6 Fraktion GB/JA! (Simon Röthlisberger/Anne Wegmüller, JA!): Zukunft des alten Progymnasiums – kulturelle Nutzung und Baurechtsvertrag zugunsten der Kultur

Der Gemeindeart hat entschieden, einen Wettbewerb für das ehemalige Progymnasiums durchzuführen und das Haus im Baurecht abzugeben. Es bietet sich für die Stadt die Möglichkeit, nicht nur über die Auswahl des Projekts die Zukunft des Hauses zu bestimmen, sondern auch über den Baurechtsvertrag zu steuern: Ein reduzierter Baurechtszins für den Gebäude-

teil mit kultureller Nutzung und das Festhalten der kulturellen Nutzung im Baurechtsvertrag sind solche Möglichkeiten

Es stellen sich auch Betriebsfragen für die kulturelle Nutzung: Das heutige gute Funktionieren des PROGR hängt wesentlich mit der sorgfältigen Kuration des Hauses zusammen. Dank den Kuratorinnen werden die Auswahl der Kulturschaffenden, die Zuteilung der Ateliers und die künstlerischen Aktivitäten im PROGR koordiniert. Diese Koordination ist für ein lebendiges Atelierhaus unabdingbar, weil damit eine gute Durchmischung der verschiedenen Sparten und Kunstschaffenden stattfindet. Will die Stadt ihren Einfluss auf die Ausgestaltung der kulturellen Nutzung behalten, so muss sie diesen jetzt bei der Abgabe des Gebäudes definieren - auch wenn das heutige Zentrum für Kulturproduktion nach der Phase der Zwischennutzung nicht mehr am heutigen Standort untergebracht sein wird.

Der Stadtrat hat im Anschluss an die Kulturdebatte vom November 2005 verschiedene Postulate zum PROGR erheblich erklärt. Die Mehrheit des Stadtrats beurteilte eine Mischnutzung (inkl. kultureller Nutzung) des Gebäudes als sinnvoll. Ebenfalls überwies der Stadtrat Vorstösse, die für die Zeit nach der Zwischennutzung einen Ersatzstandort für das Zentrum für Kulturproduktion fordern.

Unseres Erachtens besteht auch im Rahmen der geplanten Umnutzung des ehemaligen Progymnasiums die Möglichkeit, auf beschränktem Raum das Zentrum für Kulturproduktion darin weiterzuführen. Eine Querfinanzierung des Kulturanteils durch die kommerzielle Nutzung ist eine Finanzierungsmöglichkeit.

Wir fordern den Gemeinderat deshalb auf, im Hinblick auf die zukünftige Nutzung folgende Betriebs- und Konzeptfragen zu berücksichtigen und Verpflichtungen im Baurechtsvertrag festzuhalten:

1. Es wird geprüft, ob das heutige Zentrum für Kulturproduktion im alten Progymnasium – als Nutzer des drittel Kulturanteils – bleiben kann.
2. Die dauerhafte kulturelle Nutzung des PROGR wird im Baurechtsvertrag festgehalten.
3. Zu Gunsten der kulturellen Nutzung wird ein reduzierter Baurechtszins gewährt.
4. Die kulturelle Nutzung des alten Progymnasiums geschieht in Koordination mit der Abteilung Kulturelles der Stadt Bern.

Bern, 22. März 2007

Postulat Fraktion GB/JA! (Simon Röthlisberger/Anne Wegmüller, JA!), Franziska Schnyder, Daniele Jenni, Cristina Anliker-Mansour, Myriam Duc, Christine Michel, Urs Frieden, Rolf Zbinden, Hasim Sancar, Franziska Schnyder

Bericht des Gemeinderats

1. Auftrag

Alle sechs Vorstösse betreffen das ehemalige Progymnasium an der Speichergasse 4/Waisenhausplatz 30 bzw. das seit Sommer 2004 dort betriebene Zentrum für Kulturproduktion PROGR.

An der Stadtratssitzung vom 14. Juni 2007 wurde mit SRB 266 der Prüfungsbericht des Gemeinderats vom 13. Dezember 2006 zu den Postulaten 1 bis 5 abgelehnt und zur Vorlage eines neuen Berichts ein Jahr Frist angesetzt.

An der Stadtratssitzung vom 8. November 2007 wurde mit SRB 524 Postulat 6 erheblich erklärt. Die Frist für den Prüfungsbericht läuft bis November 2008.

Der Gemeinderat erstattet hiermit zu den Postulaten 1 bis 5 zum zweiten Mal, zu Postulat 6 erstmals Bericht. Der neue Prüfungsbericht deckt sich dort, wo nichts Neues mitzuteilen ist, mit demjenigen vom Dezember 2006.

Die Vorstösse 1, 3 und 6 beziehen sich auf die künftige Nutzung des Gebäudes. Sie beauftragen den Gemeinderat zu prüfen:

- eine Vorlage auszuarbeiten, welche in den Räumen des ehemaligen Progymnasiums eine gemischte Nutzung (Wohnen, Dienstleistung, Ateliers usw.) vorsieht und dem Stadtrat die notwendigen Kredite und zonenplanrechtlichen Änderungen zu unterbreiten (Postulat Fraktion SVP/JSVP, Thomas Weil);
- dem Stadtrat einen Projektierungskredit für die zukünftige Nutzung des ehemaligen Progymnasiums vorzulegen (Postulat Fraktion SP/JUSO, Stefan Jordi);
- ob das Zentrum für Kulturproduktion am heutigen Ort bleiben kann, die dauerhafte kulturelle Nutzung des Gebäudes im Baurechtsvertrag festzuhalten und dafür einen reduzierten Baurechtszins zu gewähren (Postulat Fraktion GB/JA! (Simon Röthlisberger/Anne Wegmüller, JA!)).

Die Vorstösse 2, 4 und 5 betreffen die Zukunft der bis Mitte 2009 bewilligten Zwischennutzung des ehemaligen Progymnasiums als Zentrum für Kulturproduktion PROGR. Sie beauftragen den Gemeinderat zu prüfen:

- wie und wo nach dem Ablauf der Zwischennutzung Räume für die Kulturproduktion (auch unter Berücksichtigung der Möglichkeit von Zwischennutzungen) als Bestandteil der Kulturstadt Bern eingerichtet werden können (Postulat Fraktion SP/JUSO, Christof Berger);
- wie und wo vergleichbarer Ersatz für die heutigen Kulturräumlichkeiten gefunden werden kann. Die neuen Räume sollen möglichst zentrumsnah gelegen sein; eine nicht-kommerzielle Kulturnutzung soll im Vordergrund stehen (beide Postulate Simon Röthlisberger).

Vorstoss 4 weist weit über das ehemalige Progymnasium hinaus bzw. stellt dessen heutige Zwischennutzung als Zentrum für Kulturproduktion in einen weiteren Rahmen. Er beauftragt den Gemeinderat zu prüfen:

- wie die geplante Abteilung für Gegenwartskunst am Kunstmuseum optimal mit dem in Bern gelebten Kunst- und Kulturschaffen verknüpft werden kann;
- wie unter diesem Aspekt insbesondere die Zusammenarbeit der Institutionen der bildenden Kunst, aber auch der Austausch zwischen bildender Kunst und Literatur, Musik, Theater, Performance, Tanz etc. verbessert werden kann und wo weitergehende Synergien genutzt werden können.

Nach der unterschiedlichen Natur und der Reichweite der Prüfungsfragen gliedert sich der Bericht wie folgt:

- Künftige Nutzung des Gebäudes;
- Neuer Raum für ein Zentrum für Kulturproduktion;
- Verknüpfung und Zusammenarbeit in der Kultur;
- Ergebnis mit Bezug auf die einzelnen Vorstösse.

2. Künftige Nutzung des Gebäudes

Seit dem Auszug der Wirtschaftsmittelschule Bern aus dem ehemaligen Progymnasium wird das Gebäude mit einer bis 31. Juli 2009 befristeten Zwischennutzung mit Künstlerateliers, Kulturräumen und einer Bar belegt. Auf diesen Zeitpunkt soll das Gebäude mittels Baurecht an Private übertragen und durch diese neu genutzt werden. Als Instrument diente ein offener Wettbewerb für Teams von Planern und Investoren.

Das Wettbewerbsprogramm sah vor, ein Team aus Planenden und Investierenden zu finden, das bereit ist, die Liegenschaft im Baurecht zu erwerben und im Rahmen der vereinbarten Realisierungszeit baulich zu erneuern, eventuell auch zu erweitern und neu zu nutzen. Die langfristige Nutzung für das alte Progymnasium sollte dem Standort gerecht werden. Zielkonflikte zwischen denkmalpflegerischen Anliegen und den Ansprüchen einer attraktiven und wirtschaftlich tragbaren Neunutzung sollten gelöst werden. Als Nutzungsmix waren dem bahnhofnahen, sehr gut erschlossenen und attraktiven Standort angemessene Nutzungen wie Dienstleistungen (einschliesslich Verkauf, Hotel und dergleichen), Gewerbe sowie Wohnen erwünscht, ergänzt durch Bildungs- und Kulturangebote. Unerwünscht waren stark störende Nutzungen sowie Nutzungen mit einem grossen Aufkommen an motorisiertem Individualverkehr.

Der Wettbewerb wurde in zwei Phasen durchgeführt. Die erste Phase wurde als offener Projektwettbewerb durchgeführt und war bis zu ihrem Abschluss anonym. Das Beurteilungsgremium wählte unter den eingereichten Eingaben jene aus, die weiterbearbeitet werden sollten. Die zweite Phase war ein nicht anonymer Studienauftrag.

Innert Frist gingen 10 Projekte ein. Sie brachten interessante Entwicklungskonzepte und Ideen. Die Jury gewichtete die drei Hauptkriterien Gestaltung, funktionale Qualität sowie Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit gleich. Sie beschloss am Ende der ersten Phase, 7 Arbeiten nicht weiter zu verfolgen, und lud 3 Teams ein, ihre Projekte weiter zu bearbeiten. Die Überarbeitung hatte zum Zweck, die Projekte soweit zu bereinigen, dass einer Bewilligung vorbehaltlich der nötigen Verfahren nichts Grundsätzliches entgegensteht. Ferner sollen die Grundlagen der Baurechtsofferte und des Angebots zur Gebäudeübernahme hinreichend geklärt werden.

Ende März beurteilte die Jury das Ergebnis der Überarbeitung. Es zeigte sich, dass jedes der drei weiterbearbeiteten Projekte seine besonderen Stärken in einem anderen Haupt-Beurteilungskriterium aufweist. Nach eingehender Diskussion unter Berücksichtigung und Wertung aller Detailkriterien wählte das Beurteilungsgremium das Projekt „Doppelpunkt“.

„Doppelpunkt“ sieht im ehemaligen Progymnasium ein Gesundheitszentrum vor, ergänzt durch Bildung sowie gastronomische und kulturelle Angebote im Turnhallen- und Saalbereich; insgesamt eine sehr "öffentliche" Nutzung. Der Hof bleibt weitgehend unverändert erhalten und wird nur im Bereich des Zugangs zum Kultur- und Gastrobereich terrassenartig auf das Niveau des Erdgeschosses angehoben. Darunter findet die einzige (unterirdische) Gebäudeerweiterung statt mit den Serviceräumen zum Gastro- und Kulturteil. Im sichtbaren Teil bleibt der PROGR so, wie er sich heute präsentiert. Auch die Grundrissstruktur bleibt weitgehend unverändert erhalten, was auch der nutzungsmässigen Flexibilität und der Erhaltung der schützenswerten Bausubstanz zu Gute kommt.

Auf Empfehlung des Beurteilungsgremiums hat der Gemeinderat am 30. April 2008 „Doppelpunkt“ als Siegerprojekt bestätigt und eine Delegation der Jury mit der Begleitung der weite-

ren Arbeit beauftragt. Dazu gehört einerseits die Überarbeitung im Hinblick auf die Einleitung des Baubewilligungsverfahrens. Andererseits geht es um die Ausarbeitung der Vorlage an den Stadtrat zu Händen der Stimmberechtigten. Die Ende 2006 mit Fr. 741 884.00 in den Büchern stehende Liegenschaft soll zusammen mit der Erteilung des Baurechts durch die Stimmberechtigten in das Vermögen des Fonds für die Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern überführt werden. Es ist vorgesehen, dass der Stadtrat das Geschäft im Oktober 2008 behandeln kann und im Februar 2009 die Abstimmung stattfindet. Baubeginn ist voraussichtlich 2010.

3. Neuer Raum für ein Zentrum für Kulturproduktion

Die Zwischennutzung des ehemaligen Progymnasiums ist bis zum 31. Juli 2009 befristet. Auf diesen Zeitpunkt laufen alle Mietverträge aus, ohne dass gekündigt werden muss. Die Arbeitsverhältnisse des PROGR-Teams sind bis dann befristet. Nach den Wettbewerbsbestimmungen hat der künftige Baurechtsnehmer das Recht, die Liegenschaft am 1. August 2009 geräumt zu übernehmen. Der Gemeinderat wird sich daran halten. Er hat deshalb die Präsidialdirektion (Abteilung Kulturelles) in Verbindung mit der Direktion für Finanzen, Personal und Informatik (Liegenschaftsverwaltung) beauftragt, rechtzeitig Ersatz zu finden, sei es in Form einer Zwischennutzung, sei es in einer dauerhaften Form. Auch die heutigen Nutzerinnen und Nutzer des Progymnasiums beteiligen sich an der Suche. Sie haben dabei Verbindung mit einem möglichen Investor aufgenommen, der interessiert ist, sich langfristig zu engagieren. Die Grösse der gesuchten Räumlichkeiten kann variieren, das Anforderungsprofil entspricht im Ganzen dem, was heute im PROGR zur Verfügung steht.

Mit zur Suche gehört die Abklärung, ob die künftige neue Eigentümerschaft bereit ist, ein neues Zwischennutzungsverhältnis für einen zu bestimmenden Zeitraum einzugehen. Der Kontakt ist aufgenommen.

Für die Mitfinanzierung der Nachfolgelösung steht im Globalbudget Kultur jährlich ein Kredit in der Grössenordnung von Fr. 350 000.00 zur Verfügung. Die Organisationsform und die Betriebsstruktur des künftigen Zentrums für Kulturproduktion sind aufgrund der bisherigen Erfahrung zu überprüfen und allenfalls neu festzulegen.

4. Verknüpfung und Zusammenarbeit in der Kultur

4.1. Verknüpfung in der bildenden Kunst

Zur Verknüpfung der geplanten Abteilung Gegenwartskunst am Kunstmuseum mit dem Berner Kunstschaffen lässt sich Folgendes berichten: Im Herbst 2005 haben sich unter der Bezeichnung „Kunstraum BE“ (neu: Kunstlink Bern) das Centre Pasqu'Art Biel, die Kunsthalle Bern, das Kunsthhaus Langenthal, das Kunstmuseum Bern, das Kunstmuseum Thun, das Museum Franz Gertsch Burgdorf, die Stadtgalerie Bern und das Zentrum Paul Klee zusammengeschlossen. Zweck des Verbunds ist der gemeinsame Auftritt gegen aussen in der Schweiz und im Ausland, die gemeinsame Nutzung kostspieliger Einrichtungen und Infrastrukturen, die Organisation gemeinsamer Weiterbildungen in Kunstvermittlung und weiterer wissenschaftlicher Veranstaltungen sowie die gegenseitige Abstimmung der Ausstellungsplanung und womöglich gemeinsame Ausstellungen. Für später vorgesehen ist eine gemeinsame Politik des Sammelns und des Umgangs mit den Raum und Pflege beanspruchenden Sammlungen.

Die Subventionsverträge für die Jahre 2008 bis 2011 verpflichten die Institutionen der Region Bern, sich am Kunstlink Bern zu beteiligen und ihr Programm unter Berücksichtigung der dort getroffenen Absprachen zu gestalten.

Beim Kunstmuseum und beim Zentrum Paul Klee gehen die Subventionsverträge ab 2008 weiter. Sie verpflichten beide Stiftungen, namentlich im Hinblick auf die Durchführung gemeinsamer Ausstellungen und in betrieblichen Belangen zusammenzuarbeiten und dadurch Einsparungen von durchschnittlich je mindestens Fr. 150 000.00 pro Jahr zu erzielen; der Betrag ist von der Subvention abgezogen. Die Stiftungen haben einen gemeinsamen Ausschuss eingesetzt, der über Arten und Bereiche der Zusammenarbeit entscheidet.

4.2. Zusammenarbeit im Bereich aller Künste

Die Zusammenarbeit den Institutionen aller Kunstsparten untereinander und die Nutzung von Synergien durch Koordination und gemeinsame Aktivitäten ist ein weites Feld. Die Strategie des Gemeinderats für die städtische Kulturförderung 2008 – 2011 stellt die Zusammenarbeit im Kulturbereich ins Zentrum.

In den Subventionsverträgen 2008 – 2011 der RKK und auch in den Entwürfen der städtischen Verträge steht die Bestimmung: Die Institution „strebt eine sinnvolle Zusammenarbeit mit anderen kulturellen Institutionen, mit der Hochschule der Künste Bern sowie mit Kulturschaffenden in der Region an. Zum Erbringen ihrer Leistungen und im Rahmen des Budgets beteiligt sie sich angemessen an gemeinsamen Vorhaben der kulturellen Institutionen und Kulturschaffenden in der Region in den Bereichen der Information, der Vermittlung und der Vermarktung, namentlich in Form einer gemeinsamen Datenbank, der Kulturagenda und der Vorverkaufsstelle Bern Billet, sofern diese die notwendigen Dienstleistungen zu konkurrenzfähigen Preisen bieten“.

Der neue Subventionsvertrag verpflichtet das Stadttheater, bis Ende 2007 ein neues Konzept zu erarbeiten für ein attraktives Programm in Musiktheater, Schauspiel und Tanz in Zusammenarbeit mit der Stiftung Berner Symphonieorchester, dem Verein Kulturhallen Dampfzentrale, dem Verein Berner Tanztage, dem Verein Schlachthaus Theater und dem Tojo Theater. Es ist zu prüfen, wie weit in den verschiedenen Sparten feste Ensembles eingesetzt werden sollen. Für die Erarbeitung des Konzepts liegt die Leitung bei der Abteilung Kulturelles der Stadt Bern unter Mitwirkung des Amts für Kultur des Kantons Bern. Aufgrund von Zwischenberichten hat der Vorstand RKK Ende 2007 die Frist bis Juni 2008 verlängert und im April 2008 den Auftrag präzisiert. Das Arbeitsergebnis soll vor der Sommerpause 2008 vom Vorstand RKK beurteilt werden.

Wo immer es sinnvoll erscheint, regt die Abteilung Kulturelles Kooperationen unter Einrichtungen im gleichen Bereich, aber auch über die Bereichsgrenzen hinweg an. Das ist eine nie endende Arbeit, die Überzeugungskraft und langen Atem braucht. Konkrete Beispiele sind bisher:

- Zur Stärkung des Tanzes in Bern ist ausser mehr Mitteln auch eine strukturelle Konzentration der Kräfte erfolgt.
- Die bisher primär von der Hochschule der Künste getragene Biennale für zeitgenössische Kunst wird neu von einer breiten Trägerschaft zahlreicher Institutionen aller Sparten getragen und durchgeführt.
- Zur Erhöhung der Ausstrahlung arbeiten unter dem Dach der Dampfzentrale die Veranstaltenden in Neuer Musik eng zusammen und beziehen die Hochschule für Musik ein.
- Für die systematische Bekanntmachung der Veranstaltungen hat die Trägerschaft der Berner Kulturagenda unter Beteiligung der Stadt mit der Espace Media Groupe eine ge-

meinsame Datenbank aufgebaut, die allen Veranstaltenden offen steht. Ein Internetportal ist in Vorbereitung.

5. Ergebnis mit Bezug auf die einzelnen Vorstösse

5.1 Postulat Fraktion SVP/JSVP (Thomas Weil, SVP): Finanzprobleme bei der Errichtung einer Abteilung für Kunst der Gegenwart im ehemaligen Progymnasium – Neuüberarbeitung des Projekts! Ausarbeiten eines neuen Nutzungskonzepts der Liegenschaft mit Wohnen, Dienstleistungs- und Atelierräumen schafft Arbeitsplätze und Wohnraum

Prüfungsauftrag erfüllt.

5.2 Postulat Simon Röthlisberger (JA!): Kulturraum schaffen – Ersatz für PROGR

Auftrag zur Suche eines neuen Standorts erteilt. Prüfungsauftrag erfüllt.

5.3 Postulat Fraktion SP/JUSO (Stefan Jordi, SP): Wie weiter mit dem PROGR?

Prüfungsauftrag erfüllt.

5.4 Postulat Fraktion SP/JUSO (Christof Berger, SP): Gelebte Gegenwartskunst – eine Chance für Bern

Der Vorstoss verlangt eine dauernde Bemühung in Richtung vermehrter Zusammenarbeit. Diese Bestrebung steht im Zentrum der Strategie des Gemeinderats für die städtische Kulturförderung 2008 bis 2011. Manches ist bereits vertraglich geregelt, mehr ist in Vorbereitung. Prüfungsauftrag erfüllt.

5.5 Postulat Simon Röthlisberger (JA!): Studie über Kulturraum PROGR

Die Bedeutung des Zentrums für Kulturproduktion ist auch ohne Beizug von Expertinnen und Experten erkannt. Die Suche nach Ersatzstandorten ist in Auftrag gegeben. Prüfungsauftrag erfüllt.

5.6 Postulat Fraktion GB/JA! (Simon Röthlisberger/Anne Wegmüller, JA!): Zukunft des alten Progymnasiums – kulturelle Nutzung und Baurechtsvertrag zugunsten der Kultur

Das heutige Zentrum für Kulturproduktion kann nicht im ehemaligen Progymnasium bleiben. Eine begrenzte Kulturnutzung ist jedoch Teil des neuen Konzepts für die Nutzung des Gebäudes. Der Baurechtszins wird dafür nicht gesplittet werden. Prüfungsauftrag erfüllt.

Bern, 25. Juni 2008

Der Gemeinderat